

11. Kulturpolitischer Bundeskongress

»Die Kunst der Demokratie. Kulturpolitik als Demokratiep politik«



Dr. Henning Mohr ist Leiter des Instituts für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V.



Ulrike Blumenreich, Stellv. Leiterin des Instituts für Kulturpolitik und Head of Coordinator of Compendium of Cultural Policies and Trends

Foto: Roland Baege

Foto: Roland Baege

Durch den Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine hat die Frage nach der Zukunft der Demokratie deutlich an Relevanz gewonnen. Bei den Planungen für das Thema des 11. Kulturpolitischen Bundeskongresses, der am 9. und 10. Juni 2022 in Berlin stattfindet, war diese weltpolitische Zäsur allerdings nicht absehbar. Die Auswahl des Schwerpunkts »Kunst der Demokratie. Kulturpolitik als Demokratiep politik« erfolgte bereits im Jahr 2020 unter dem Eindruck anderer, sich ausbreitender Krisen – und wurde durch die Entwicklungen während der Corona-Pandemie noch einmal verstärkt. Letztere war auch der Grund, weshalb der eigentlich für 2021 geplante Kongress nun in diesem Jahr stattfindet.

Der Kulturpolitische Bundeskongress wird veranstaltet von der Kulturpolitischen Gesellschaft und der Bundeszentrale für politische Bildung in Kooperation mit dem Deutschen Städtetag und gefördert durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur

und Medien. Wir werden in Präsenz die kulturpolitisch / gesellschaftlich hoch relevante Frage der »Kulturpolitik als Demokratiep politik« diskutieren – gemeinsam mit ca. 50 Impulsgeber:innen und zahlreichen Akteur*innen aus Kulturpolitik und Kulturverwaltung, Kultureinrichtungen, Wissenschaft und Praxis. Mit dem 11. Kulturpolitischen Bundeskongress knüpfen wir an das Aufbruchsnarrativ unserer digitalen Veranstaltung »NoFuture? Die Kunst des Aufbruchs« an, bei der im Frühjahr 2021 in unterschiedlichen Formaten aktuelle Systemkrisen in der Kultur zur Debatte standen. Zugleich greifen wir die Diskussion im anschließenden Blog auf und werden das Thema »Die Kunst der Demokratie. Kulturpolitik als Demokratiep politik« weiterdenken und weiterentwickeln.

»Demokratie« wird dabei ganz bewusst in ihrer Vielschichtigkeit betrachtet: als politisches System, als kulturelles Konzept und als gesellschaftliche Lebensform. »Demokratie« wird aktuell auf mehreren Ebenen

nicht nur hinterfragt, sondern auch angefochten und angegriffen. Das zeigt sich nicht nur international, auch in Deutschland haben sich gesellschaftliche Antagonismen verschärft oder wird politische Partizipation als im Schwinden begriffen wahrgenommen. Die Zukunft der Demokratie scheint in Frage gestellt. Vor diesem Hintergrund verfolgt der Kongress das Ziel, unterschiedliche Symptome und Ebenen der Krise herauszuarbeiten, kontroverse Deutungen sichtbar zu machen und kulturpolitische Handlungsstrategien im Sinne einer »Kunst der Demokratie« aufzuzeigen.

Dazu werden in drei Panels im Plenum nationale und internationale Akteur*innen aus Politik, Kultur und Wissenschaft ihre Impulse zur Diskussion stellen. In mehr als 15 Foren werden verschiedene Ansätze vertiefend diskutiert und (weiter)entwickelt. Podiumsdiskussionen und beteiligungsorientierte Formate bieten dabei Impulse, Dialogräume und Vernetzungsplattformen. Am Vorabend des Kongresses ist ein

Panel Impulse Dialogräume

Kolo!

Die Kunst der Demokratie

Kulturpolitik als Demokratiepolitik

11. Kulturpolitischer Bundeskongress, Berlin
Aquino Tagungszentrum, digitale Teilnahme an einzelnen Formaten möglich

www.kunstderdemokratie.de

9.-10.6.22

Veranstalter: KULTURPOLITISCHE GESELLSCHAFT E.V.
In Kooperation mit: Deutscher Städtetag
Cofinanziert durch: bbp: Bundeszentrale für politische Bildung
Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

experimentelles künstlerisches Format geplant.

Das erste Panel »Demokratie in der Krise?« leitet zur komplexen Kongressthematik hin: Auf einen Impulsvortrag, der die wesentlichen Krisendimensionen aufzeigt, wird eine kontrovers besetzte Diskussionsrunde folgen, die die Aufgabe hat, Fragestellungen herauszuarbeiten, diese zu konturieren und Handlungshorizonte für die Kulturpolitik aufzuspannen. Inhaltlich konkret diskutiert werden soll an dieser Stelle bereits die Frage der Demokratiekrise als Krise des politischen Systems und als Krise des Liberalismus: Worin zeigt sich das Neue in der aktuellen Krisensituation? Wie artikuliert sich die vielfach diagnostizierte »Repräsentationskrise« oder »Legitimitätskrise«? Gibt es Anlass, von einer Krise des politischen Systems zu sprechen?

Das zweite Panel unter der Leitfrage »Ende der Freiheit? – Freiheit ohne Ende?« setzt die politische Systemdebatte insofern fort, als dass an dieser Stelle das Spannungsverhältnis zwi-

schen Krisenphänomenen, den Versuchen ihrer politischen Steuerung und der Sicherung der Grundrechte thematisiert wird: In welchem Verhältnis stehen Demokratie, Freiheit und Grundrechte zueinander? Welche Grenzen braucht Freiheit – und welche Rolle spielt Kulturpolitik dabei? Wie ist es um den Status der Kunstfreiheit in Deutschland und weltweit bestellt?

Das dritte Panel »Kultur als Austragungsort politischer Konflikte« zeigt auf, dass im Kulturbereich die vielfältigsten Symptome einer starken Politisierung von Akteur*innen und gesellschaftlichen Debatten kulminieren. Die Übergänge zwischen Politik und Kultur sind fließender als zuvor geworden: Diskussionen um gesellschaftliche Herausforderungen wie Antisemitismus, Rassismus, Diversität, Vielfalt oder Erinnerungspolitik werden im Kulturfeld ausgefochten – Kultur wird zur Bühne, auf der politische Forderungen formuliert werden. In der kulturalisierten Gesellschaft avanciert »Kultur« noch expliziter zum wesentlichen Kulminati-

onspunkt politischer und gesellschaftlicher Fragen.

Die verschiedenen Dimensionen der drei zentralen Themenkomplexe werden abschließend gebündelt: Im Rahmen des Wrap-Ups werden verschiedene Aspekte der Krisen miteinander verknüpft und abschließend zur Diskussion über kulturpolitische Antworten – sowohl auf künstlerischer und strategischer als auch auf praktischer Ebene – zusammengeführt.

Auch der 11. Kulturpolitische Bundeskongress setzt auf Kooperation und Austausch: Für die Konzeption, Entwicklung und Umsetzung einzelner Foren und Module werden wir mit verschiedenen Akteur*innen – Netzwerken, Künstler*innenkollektiven, internationalen Partner*innen etc. – zusammenarbeiten.

Weitere Informationen zum Programm, den Impulsgeber*innen und zur Anmeldung unter: www.kunstderdemokratie.de ■